

Der Tag, an dem meine Grosstante sich ein Herz fasst und über alte Wunden spricht

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 60

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-919695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Tag, an dem meine Grosstante sich ein Herz fasst und über alte Wunden spricht

von Ali

Inhaltshinweis: Thema sexuelle Gewalt. Keine explizite Gewaltdarstellung, aber die Erwähnung von sexueller Gewalt.

Ich war neunzehn. Es war ein heisser Tag. Der Tag, an dem die Hochzeit meines Onkels stattfand.

Ich sitze meiner Grossmutter und ihrer jüngeren Schwester gegenüber. Wir sitzen in einem Eventzugwaggon. Dies, nachdem bereits die gemeindeeigene Feuerwehr mit Feuerwehrautos dem Paar die Ehre erwiesen hat und auch schon ein oder zwei Oldtimer ihren Hochzeitseinsatz gehabt haben. Die allgemeine Stimmung ist gelassen, ich selbst fühle mich fehl am Platz. Meine Grossmutter, die Mutter des Bräutigams, ist in ihrem Stuhl versunken. Nicht, weil sie müde ist. Zu diesem Zeitpunkt versinkt sie schon grundsätzlich in den Stühlen, auf denen sie sitzt. In Stühlen sitzend in sich selbst versunken. Ihre Augen blicken ins Leere. Und dennoch sitzt sie klar mit meiner Grosstante und mir zusammen.

Meine Grosstante, die kleine Schwester meiner Grossmutter, erzählt von früher. Ihre Augen sind weit geöffnet, ihr Oberkörper ist nach vorne gebeugt. Sie hat sich mir zugewandt. Sie erzählt, was sie und ihre grosse Schwester zusammen unternahmen. Damals. Sie standen sich nahe. Die Älteste und die Jüngste von dreien. Die Mittlere habe nicht so ganz zu ihnen gepasst. Mit dem Velo fuhren sie von einem Dorf ins andere. An einem Tag schnitt ihnen ein Auto den Weg ab. Mehrere junge Männer stiegen aus.

38

Meine Grosstante wendet das Gesicht meiner Grossmutter zu. Fragend. Diese blickt weiterhin ins Leere. Auf die festliche Tischdecke. Mein Blick ist erwartungsvoll auf die Grosstante gerichtet. Sie schaut nun abwechselnd zu mir und zu meiner Grossmutter. Es ist ein sehr kurzer Moment, der wie ein Fragezeichen zwischen uns in der Luft schwebt.

«Dich haben sie genommen», sagt meine Grosstante. «Ins Auto?», denke ich.

«Jo, mech hei si weue.» (Übersetzung: Ja, mich wollten sie.)

Meine Grosstante fuhr, so schnell sie konnte, ins nächste Dorf. Vielleicht Willisau. Später bekamen sie zwanzig Franken, als Entschuldigung.

Meine Grossmutter ist in ihrem Stuhl versunken und blickt weiterhin ins Leere. Wir sagen nichts. Ich weiss nicht, was ich sagen soll. Bin nicht sicher, ob ich begriffen habe.

Wie oft haben sie bereits über diesen Tag gesprochen? Vielleicht nie?

Ich fühle mich fehl am Platz. Die Stimmung im Zugwaggon ist gelassen und ich möchte nicht dort sein.

Ich habe die Geschichte gespeichert. Obwohl ich mir damals nicht sicher war, was das für eine Geschichte ist. Ich wusste, welche Frage zwischen uns in der Luft hing. Wir alle wussten es.

Ich habe die Geschichte lange niemandem erzählt. Ich wusste nicht wie, wollte die in der Luft hängende Frage nicht ausformulieren. Dass meine Grosstante mir an diesem Tag erzählte, dass ihre Schwester vergewaltigt worden war, habe ich erst viel später abschliessend verstanden.

Da war meine Grossmutter schon sehr alt und meine Grosstante bereits tot. Ich hatte mir immer wieder überlegt, meine Grossmutter zu fragen. Die Frage auszuformulieren. Weil ich lange nicht begriff, dass das, was an diesem Tag gesagt worden war, alles war, was meiner Grosstante und meiner Grossmutter zu sagen möglich war.

Früher wollte ich Nachforschungen betreiben.

Aber es gibt nicht wirklich etwas nachzuforschen.

Die Geschichte ist bekannt – sie ist eine von vielen. Sofern und wie es uns möglich ist, können wir sie erzählen, immer und immer wieder. Bis es nicht mehr nötig ist.

Grosstante sich ein Herz

fasst und über alte

Wunden spricht

Housekeeping





searching, feeling, fighting

von OG